

Hans Joas (Berlin): „Soziologie zwischen Geistes- und Naturwissenschaft. Das Exempel der Religionssoziologie“

Seit ihrer Entstehung enthält die Soziologie die Spannung zwischen Geistes- und Naturwissenschaften in sich selbst. Während andere sozialwissenschaftliche Disziplinen wie Ökonomie und Psychologie sich meist ganz dem Vorbild der Naturwissenschaften anzuähneln versuchen, bleibt die Soziologie in dieser Hinsicht zerrissen oder von Vermittlungsversuchen bestimmt. In drei Schritten will ich dieses Bild konkretisieren:

1. anhand der Kanonbildung in der Geschichte der Soziologie in Hinsicht auf Methoden und Theorien;
2. anhand der ehrgeizigsten Synthese des Faches in der Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts (Talcott Parsons, *The Structure of Social Action*, 1937), weil diese in Gestalt einer Handlungstheorie den Ausweg aus der inneren Zerrissenheit gefunden zu haben beansprucht und den idealistischen Leitbegriff „Geist“ ablösen will;
3. anhand der Entwicklung auf dem Gebiet der Subdisziplin Religionssoziologie, weil hier - insbesondere beim religiösen Gemeinschaftshandeln, beim Verständnis des Heiligen und bei der Herausbildung religiöser Institutionen - die potentielle Überlegenheit eines (auch gegenüber Parsons verbesserten) handlungstheoretischen Vorgehens demonstriert werden kann.

Ohne einen Ausweg aus den Schwierigkeiten der Benennung von Disziplinen, die das menschliche Handeln zum Gegenstand haben, bieten zu können, folgt aus diesen Überlegungen ein Plädoyer für den Reichtum der hermeneutischen und pragmatistischen Traditionen in der Soziologie.